

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan (nach Anstufungen).
Wahlkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangotage
Einzelheft 15 Pf.
die halbjährliche Gesamtabgabe über deren Raum.
Nachnahme bis 31 zum dreifachen Betrage 35 Pf.
Kassett wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 128.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 8. Juni 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 28. Mai 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
von Preußen etc.

Im Auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, be-
treffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888
(Gesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:
1. Sämtliche Angehörige des Landsturms I. Auf-
stufung, soweit sie nicht schon durch die Bestimmungen
vom 1. und 15. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 273, 371)
aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle
nach näherer Anordnung des Reichslanzlers zu erfolgen.
2. Diese Verordnung findet auf die königlich bayeri-
sche Gebietsteile keine Anwendung.

3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
ordnung in Kraft.

Unsern Befehl unter Unserer Höchstehenden Unterschrift
beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 28. Mai 1915.

Wilhelm.

Delbrück.

Bekanntmachung

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 28. Mai 1915.

Im Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, betreffend den
Aufruf des Landsturms, vom 28. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 11) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben
sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Orts-
behörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. bis
einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzu-
melden.

Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben
sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist,
sogleich schriftlich oder mündlich bei den deutschen Aus-
landsvertretungen zur Eintragung in besondere, von die-
sen zu führende Listen zu melden.

Berlin, den 28. Mai 1915.

Der Stellvertreter des Reichslanzlers:

Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Von vorstehendem Aufruf sind im Bereiche des XVIII.
Landkorps alle diejenigen betroffen, die in den Jahren 1896,
1897 und 1898 geboren sind.

Da sich die Jahrgänge 1896 und 1897 im hiesigen Kreise
zur Landsturmrolle angemeldet haben und die betref-
fenden Landsturmrollen mir bereits vorliegen, haben sich
nach die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 zur
Landsturmrolle anzumelden, die in der Zeit vom 1.
Juni bis 10. Juni 1898 geboren sind.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht,
den genannten Jahrgang hierzu durch ortsübliche Bekannt-
machung aufzufordern und mir die Landsturmrollen bis zum
1. Juni d. Js. bestimmt vorzulegen. Die Anmeldung
Landsturmrollen hat auf dem Bürgermeistertische des Auf-
stufungsortes zu erfolgen. Gleichzeitig sind die etwa noch
in der Gemeinde sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen der
Jahrgänge 1896 und 1897, welche in den bereits hier vor-
liegenden Landsturmrollen nicht aufgeführt sind, mir um-
gehend namhaft zu machen, damit ihre nachträgliche Auf-
nahme erfolgen kann.

Die Landsturmpflichtigen sind noch besonders darauf
aufmerksam zu machen, daß sie sich der schärfsten Strafen zu gewar-
ten haben, wenn sie die Anmeldung zur Landsturmrolle
verweigern.

Formulare für Aufstellung der Landsturmrollen sind in
der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu haben.

Schließlich mache ich noch ganz besonders darauf auf-
merksam, daß jede in der Landsturmrolle eingetragene Ver-
änderung, infolge Zugangs oder Wegzugs von Landsturm-
rollen mir jedesmal sofort anzuzeigen ist und mir die
Bürgermeister für die Richtigkeit und Vollständigkeit
der Landsturmrollen persönlich verantwortlich sind.

Limburg, den 7. Juni 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Nach § 30 letzter Absatz der Satzung der Kreispar-
teien des Kreises Limburg wird nachstehend die „Revidierte
Satzung der Kreispartei des Kreises Limburg“ veröffent-
licht.

Limburg, den 4. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

Revidierte Satzung

der

Kreis-Partei des Kreises Limburg

zu

Limburg a. d. Lahn.

§ 1. Name, Sitz und Zweck der Partei.

Die Partei führt den Namen

„Kreis-Partei des Kreises Limburg“.

Sitz eines Amtssiegels mit gleicher Bezeichnung und

Sitz in Limburg a. d. Lahn.

Sie ist eine Anstalt des Kreises und wird nach Maßgabe
der Kreisordnung und der über das Sparfassenwesen be-
stehenden besonderen Bestimmungen verwaltet und beauf-
sichtigt.

Die Kreispartei hat den Zweck, die sichere verzins-
liche Anlage von Geldern zu fördern und den Kreisange-
hörigen Gelegenheit zur Erlangung von Darlehen zu geben.

§ 2. Vermögen der Partei.

Das Sparfassen-Vermögen bildet einen besonderen Fonds,
der getrennt von dem übrigen Vermögen des Kreises ver-
waltet wird. Die Wertpapiere werden in feuer- und diebes-
sicheren Behältern, getrennt nach Zinsscheinen und Mänteln,
aufbewahrt; sie können mündelsicheren Instituten zur Auf-
bewahrung übergeben werden.

Den Sparern haftet der Kreis Limburg mit seinem
ganzen Vermögen und seiner Steuerkraft.

§ 3. Wahrung des Spargeheimnisses.

Vorstand und Beamte sind bezüglich der Sparguthaben
und sonstigen Geschäfte dienstlich zu strengster Geheim-
haltung verpflichtet.

Insondere werden den Steuerbehörden nach gesetz-
licher Vorschrift keinerlei Mitteilungen oder Auskünfte über
die Sparer oder deren Einlagen gegeben.

§ 4. Verwaltung der Kasse.

Die Verwaltung wird durch den Vorstand geführt,
welcher aus dem jeweiligen Landrat des Kreises als Vor-
sitzenden und aus drei von dem Kreistage auf je sechs
Jahre gewählten Beisitzern besteht.

Zum Beisitzer ist jeder unbescholtene, großjährige Kreis-
eingesessene wählbar. Die Namen der Gewählten werden
durch das „Kreisblatt“ bekannt gemacht.

§ 5. Der Vorsitzende wird in Behinderungs-fällen durch
den vom Kreistage hierzu bestimmten Beisitzer des Vorstandes
und in dessen Verhinderung durch den dem Dienstalter nach
ältesten Beisitzer vertreten.

Für die drei Beisitzer wählt der Kreistag drei Stell-
vertreter. Wegen deren Wahlbarkeit, Wählbarkeit und Be-
kannmachung gelten die Vorschriften des § 4. Die Stell-
vertreter können gleichzeitig als Vertrauensmänner der Kasse
bei Darlehensanträgen etc. zugezogen werden.

Außerdem sind sämtliche Kreistagsabgeordneten des Krei-
ses Limburg Vertrauensmänner der Kasse.

§ 6. Der Kreis erteilt dem Vorstand Vollmacht, ihn in
Angelegenheiten der Kreis-Partei bei allen gerichtlichen
und außergerichtlichen Geschäften, auch bei solchen, zu denen
die Partei eine besondere Vollmacht verlangen, zu vertreten.
Der Vorstand hat die Befugnis, sich nicht nur für einzelne
Fälle durch Beamte der Kasse oder andere Personen ver-
treten zu lassen, sondern auch gewisse häufig wiederkehrende
Rechtshandlungen ein für allemal dem Vorsitzenden, einem
anderen Vorstandsmitglied oder einem Beamten der Spar-
kasse zu übertragen. Die Mitglieder des Vorstandes und
deren Vertreter erhalten für Teilnahme an den Sitzungen,
sowie für Reisen und Wahrnehmung von Terminen im
Interesse der Kasse, Tagegelde und Reisekosten wie die
Kreispartei-Mitglieder.

§ 7. Alle Urkunden müssen, wenn sie die Partei
verpflichten sollen, vom Landrat oder seinem Stellvertreter
(§ 5, Abs. 1) und zwei Mitgliedern des Vorstandes unter
Beifügung des landrätlichen Siegels vollzogen sein.

§ 8. Zur Erledigung der Geschäfte tritt der Vorstand
auf Veranlassung des Vorsitzenden, welcher dazu auf schriftliches
Verlangen eines Mitgliedes innerhalb acht Tagen verpflichtet
ist, zu Sitzungen zusammen.

Die Anwesenheit von drei Mitgliedern bedingt die Be-
schlußfähigkeit; bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als
abgelehnt.

Wer zu erscheinen verhindert ist, hat dies zur Ermög-
lichung der Einladung des Stellvertreters sofort dem Vor-
sitzenden mitzuteilen.

Unauflösbare Geschäfte können vom Vorsitzenden des
Sparfassen-Vorstandes tunlichst unter Zuziehung eines zweiten
Mitgliedes, vorbehaltlich nachträglicher Mitteilung in der
nächsten Sitzung, erledigt werden.

Der Vorstand hat allmonatlich an dem vorher bestimmten
Durchschnittstage eine ordentliche und wenigstens einmal in
jedem Jahre eine außerordentliche Rassenbesichtigung vorzu-
nehmen. Die bei den Durchsichten anzufertigenden Rassen-
abschlüsse und Verhandlungen werden vom Vorsitzenden auf-
bewahrt und dem Kreistage mit der Jahresrechnung vorgelegt.

Die ganze Geschäftsführung der Sparfassenverwaltung
wird von dem Kreisausschuß überwacht. Er hat die Jahres-
rechnung zu prüfen, in seiner Gesamtheit oder durch wenigstens
zwei seiner Mitglieder jährlich mindestens einmal eine außer-
ordentliche Durchsicht der Sparfasse abzuhalten und die
Schuldbücher hinsichtlich ihrer Sicherheit zu prüfen.

§ 9. Rassenbeamte, Rechnungswesen und Rassenwesen.

Angestellt werden ein Rentant, ein Gegenbuchführer,
sowie weitere erforderliche Rassenbeamte.

Über die Einrichtung dieser Beamtenstellen beschließt
der Kreistag, welcher auch die Befolgungen und die An-
stellungsbedingungen festzusetzen hat. Die Anstellung der Be-
amten erfolgt durch den Kreisausschuß. Die Anstellung des
sonst noch erforderlichen Personals erfolgt mittelst Privat-
vertrag durch den Vorstand.

Die Befolgung der Beamten darf nur in Form eines
im voraus zu bestimmenden festen Gehaltes geschehen. Die

Zubilligung eines Anteils am Geschäftsgewinn ist unstatthaft.

Der Rentant nimmt an den Sitzungen des Sparfassen-
Vorstandes mit beratender Stimme teil und ist persönlich
dafür verantwortlich, daß die Kasse in ihrem ganzen Um-
fange den gegebenen Vorschriften, wie den Anforderungen
einer zweckmäßigen Organisation und unbedingten Sicherheit
entspricht und überall in tadelloser Ordnung und Uebersicht
sich befindet.

§ 10. Für das Rechnungswesen und Rassenwesen sind im
allgemeinen die für die Kreisverwaltung geltenden Bestim-
mungen maßgebend, soweit nicht für den Sparfassenbetrieb
besondere Anordnungen bestehen.

Am Schlusse des am 1. Januar beginnenden Rechnungs-
jahres hat der Rentant in Gemeinschaft mit dem Gegen-
buchführer die Jahresrechnung aufzustellen. Im zweiten
Monat eines jeden Rechnungsjahres ist von dem Rentan-
ten ein Auszug aus den Rassenbüchern zu fertigen, welcher
das Guthaben der sämtlichen Sparern am 31. Dezember
des verflossenen Jahres nachweist, aber nicht die Namen
der Sparern enthält.

Dieser Auszug ist im Geschäftszimmer der Partei
zur Einsicht für die Sparern öffentlich auszulegen.

Die Jahresrechnung ist binnen vier Monaten nach Ab-
lauf des Rechnungsjahres dem Vorstand einzureichen. Dieser
hat die Rechnung zu prüfen, solche mit seinen Erinnerungen
und Bemerkungen durch den Kreisausschuß dem Kreistage
zur Feststellung und Entlastung einzureichen und demnachst
einen Rechnungsauszug durch das Kreisblatt zu veröffentlichen.

Die Kassengeschäfte werden nach Maßgabe dieser Satzung
und der etwa erlassenen Geschäftsordnung oder nach beson-
deren Anordnungen unter der Aufsicht des Sparfassen-Vor-
standes von dem dazu bestimmten Personal verrichtet.
Die Verwaltung der Annahmestellen ist vom Kreisausschuß
angeordneten Kreiseingesessenen zu übertragen. Ob und in
welcher Höhe von den Beamten die Stellung einer Sicher-
heit zu fordern ist, bestimmt der Sparfassen-Vorstand.

§ 11. Kasseneinteilung und Abfertigungsfunktionen.

Die Kreis-Partei ist in eine Hauptstelle und in An-
nahmestellen eingeteilt, welche je nach Bedürfnis einge-
richtet werden.

Die Hauptstelle ist befugt, mit verbindlicher Kraft Ein-
lagen anzunehmen und zu quittieren, die Einlagen ganz
oder teilweise zurückzugeben, die Zinsen und Kapitalbeträge
ausgeliehener Kapitalien zu vereinnahmen, sowie rückstän-
dige Zinsen und Kapitalbeträge bei Gericht einzulagern.

Die Annahmestellen dürfen namens der Partei Ein-
lagen in dem von dem Vorstand zu bestimmenden Umfange
gegen vorläufige Bescheinigung in Empfang nehmen. Das
Sparfassenbuch, in welchem die neue Einlage zugeschrieben
werden soll, haben sie nebst der angenommenen Einlage
innerhalb 14 Tagen an die Hauptstelle der Kreispartei
einzuliefern, welche darin den eingezahlten Betrag zuschreibt
und sodann das Buch zurücksendet. Letzteres ist binnen sechs
Wochen, vom Tage der Einzahlung ab, gegen Rückgabe
der vorläufigen Bescheinigung bei der Annahmestelle wieder
abzuholen. Mit Ablauf dieser Frist verliert die vorläufige
Bescheinigung die Beweiskraft gegen die Partei und der
Inhaber kann, falls der bescheinigte Betrag nicht der Spar-
kasse zu gute gekommen ist, nur gegen den Annahmer seine
Ansprüche geltend machen.

Die Kassentunden werden von dem Sparfassen-Vorstand
bestimmt und öffentlich bekannt gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in dem Gehöfte des Albert
Jung zu Werschan ist erloschen.

Die über das Gehöft verhängte Gehöftsperrung ist auf-
gehoben.

Limburg, den 1. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

Unter den Rindviehbeständen der W. Kröller, Holz-
häuser, C. Holl und W. Schneider zu Gadingen ist die Maul-
und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Ferner ist die f. 3. unter den Rindviehbeständen der
Fr. W. Ott, Wwe. W. Opel, Ph. Gerner und W. Welter IV.
zu Gadingen festgestellte Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die f. 3. angeordnete Gemartungssperre besteht weiter.

Dies, den 2. Juni 1915.

I. 3698.

Der Landrat:

J. B.: Zimmermann.

In dem Gehöfte des Landmanns Jakob Hannappel zu
Molsberg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt
worden.

Werschan, den 3. Juni 1915.

I. 4058.

Der Landrat: Abicht.

Unter den Viehbeständen des Heinrich Bradt, Peter
Jadenroth und Chr. Greif Wwe. in Hütte, des Galtwirts
Eustav Schneider II, Otto Giehl II, Heinrich Schneider, Wih.
Rober Wwe. in Reunthausen und August Rapp und Heinrich
Rapp II in Runder ist die Maul- und Klauenseuche durch
Herrn Kreis-Tierarzt Dr. Wüders in Villenburg amtlich fest-
gestellt worden.

Die Gehöftsperrung ist angeordnet.

Marienberg, den 1. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Geibel.

J. Nr. 2. 1103.

Wiederum 50,000 Russen gefangen!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Am Obhang der Koreitoböhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffversuche in der Nacht wurden im Reine erstickt.

Südlich Hentuerne (östlich Doullens) griff der Feind heute Morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin sous tous vouts (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er die vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Baugnois südöstlich von Sarcennes wurde gestern Abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leichtbrennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schwersten Verlusten stütete der Feind in seine Gräben zurück.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineflieger erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Queentown und Grimsby am Humber aus. Sie führten trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine: (gez.) Behndt.

Die englische Darstellung.

London, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Sonntag nacht besuchte ein Zeppelinluftschiff die Ostküste und warf Brandbomben und Explosivbomben ab, die an zahlreichen Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet, vierzig verwundet.

Vom östl. Kriegsschauplatzen.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Nördlich Kurichau erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurland und in der Gegend östlich Sawdunisi machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und zehn Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Niemen wurde das Flussufer bis zur Linie Tolauise-Sacieziski vom Feind gesäubert.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Östlich von Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mojsziska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Linzinger haben bei Jurawno den Dniestr überschritten und die Höhe auf dem nordöstlichen Ufer erstickt. Seit südlich hat die Verfolgung die Linie Nowila-Kalusz-Tomaszowicz erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Juni 1915, mittags:

Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruth-Linie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen, namentlich gegen den Raum Kolomea-Delatyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht.

Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Frhrn. v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen

scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Linzinger stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dniestr-Ufer nördlich Jurawno in Besitz. Zwischen der Radworna, Bystryca und der Lomnica schlossen sich unsere Truppen dem Angriffe an.

Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich von Mojsziska mußte der Feind aus Czerniawa weichen. Vereinzelte kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen.

Bei Przemysl fielen seit 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz tritt, von einzelnen Planketeilen an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant

Die vorläufige Beute von Przemysl.

Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemysl fielen, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem K. K. Kriegspressequartier gemeldet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Nach Aussagen von Gefangenen sei der Befehl der Besatzung erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten. Das übermächtige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.

Ein russischer Schmerzensschrei.

Petersburg, 6. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Den Zweiflern!“ richtet die dem Höchstkommmandierenden nahestehende „Wostoknaja Wremja“ einige Worte an die Adresse derer, die da zweifeln und in Verwirrung geraten sind. „Unter den schweren Senkern der Massen, die Leiter nicht begreifen, und bei der verbrecherischen Häufigkeit derer, die wohl begreifen aber schweigen und untätig sind, zerfällt allmählich die ganze physische Energie unseres Widerstandes. Wie schmerzhaft, wie kränkend und beschämend ist das alles! Wir haben eine große Zahl von Personen, die sich darüber klar sind, daß nicht alles bei uns so steht, wie es stehen müßte, und sich trotzdem nicht darüber klar werden können, daß die Defensive unseres Kriegesplanes gegen Österreich nur eine Notwendigkeit ist. So merkwürdig das klingt, es ist aber so. Der langsame Gang der Operationen könnte wohl den Schlummer einer Kaufmannsfrau stören, aber nicht die russischen Intelligenzen verwirren, die doch gewöhnt sind, alles zu analysieren. Unser Generalstab hat Mißstände im Innern des Landes in Berechnung gezogen, entsprechende Maßnahmen getroffen und nicht nach billigen Wirkungen gebüßt. Aus jeder Zeile seiner Meldungen „klingt es heraus“, so ist es und nicht anders. Wir alle, die wir durch Litau und das Zurückgehen auf die Sanlinie in Zweifel und Verwirrung geraten sind, müssen daran denken: wenn wir uns nicht in die laufenden Ereignisse bis zu dem Grade hineinsetzen, wie dies zum Kampfe mit dem hochverräterischen Feinde nötig ist, dann wehe uns. Nicht Wehe über den Staat und die Nation, die trotz allem mit ihren Aufgaben ins Reine kommen werden.“

Vom Kampffeld in Galizien.

Wien, 7. Juni. (Etr. Presb.) Die Räumung der russischen Stellungen bei Medzla, die als Zentrum in Galizien galten, um welche im vergangenen Jahr nach dem Entschluß von Przemysl lange blutige Kämpfe geführt wurden, die für uns damals leider erfolglos blieben, ist ein Ereignis von hervorragender Bedeutung. Nun ist der Feind zwischen zwei Fronten eingekesselt. Vom Westen her drücken die Eroberer der Festung die Russen unaufhaltsam zurück. Von Süden dringt die zweite Armee unter blutigen Kämpfen vor. Am 6. Juni erklimmten nun diese verammelten verbündeten Truppen in ständigem Vorwärtsschreiten bereits Starzawa, welches 10 Kilometer nordöstlich von Medzla knapp vor der Wisznia liegt und als russischer Brückenkopf ausgebaut war. Gleichzeitig drangen österreichisch-ungarische Truppen im Verein mit der Truppe des Generals von

der Marwitz bis nahe an Mojsziska (etwa 26 Kilometer östlich von Przemysl) heran. Nach den letzten russischen Nachrichten besetzte man daher in Petersburg eine vollständige Einkreisung der Armee Brüllows, da die Verbündeten hier im Besitze aller Höhen sind und für ihre schwersten Kaliber die günstigsten Stellungen haben. Die aus dem Raume um Strz nach Osten stoßenden Truppen der Armee Linzinger, der Korps Hermann, Bothmer und Szurman eroberten Jurawno, wo reichliche Verbindungslinien, von Lemberg und Przemysl kommend, sich vereinigen, schlugen den im Rückzug befindlichen Feind neuerdings nördlich Kalusz. 11 000 Gefangene, 14 Maschinengewehre blieben hier in den Händen der Sieger. Nun ist die Bedrohung der russischen Flanke bereits ausgesprochen. Daraus erklärt sich auch die Heftigkeit der Kämpfe am Pruth, wo die Russen vergeblich darnach streben, noch einen Erfolg zu erringen. (Frankf. Ztg.)

Zum Fall von Przemysl

Berlin, 6. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier ergab über den Fall der Festung Przemysl folgendes Telegramm: Als am 2. Mai die Offensiv der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmacht ihr Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresleitung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet. Sie schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie es ursprünglich geplant war, „aus politischen Gründen“ halten oder „freiwillig räumen“ sollte. Unsere Flugmeldungen fortwährend die Hin- und Herbewegungen der Festung. Am 21. Mai schien man sich zu einer Räumung der Festung entschlossen zu haben. Trotzdem wurde sie acht Tage später zäh verteidigt. Der General von Kneuß schob die Einkreisungslinie seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Um 11 Uhr begannen die schweren Batterien die Belagerung der Forts der Nordfront. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran. Sie wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese kannte die Verteidiger in die Unterstände, sodaß unsere Infanterie aus ihren Schützengräben herausstritten und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schanzenfeld der Vernichtung zuschauen konnte. Die leichteren Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen feinergezielt ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließung eine ideale Aufstellung. Auch der General v. Kneuß fand mit seinem Stabe bei und der Artillerieführer in den von den Russen bei Barycz angelegten Beobachtungsstellen beste Unterkunft. Von diesen nur wenig mehr als zwei Kilometer von der Fortlinie entfernten Punkten übernahm man die ganze Front der Forts 10 bis 11. Am 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, schwiegen die schweren Geschütze. Gleichzeitig trat die Infanterie — bayerische Regimenter, ein preussisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung — zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und angebauten Stützpunkte der Festung durch die schwere Artillerie machte auf die Besatzung einen derartig zerschmetternden und niederschlagenden Eindruck, daß diese nicht imstande war, den angreifenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung der Werke 10a, 11a und 11, soweit sie nicht verschüttet in den zerstörten Kasematten lag, floh unter der Zurückhaltung des gesamten Kriegsgüter, darunter einer großen Anzahl neuester leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vorstieß und sich dort eingrub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm in der Nacht jedoch keinerlei Gegenangriff. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Bataillone zum Gegenangriff. Diese Angriffe wurden mühselos abgewiesen. Die schweren Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 11 nieder. Das preussische Infanterie-Regiment Nr. 45 erstürmte im Verein mit bayerischen Truppen zwei östlich des Forts 11 gelegene Schanzen, die der Feind zäh verteidigt hatte. Am 2. Juni, mittags 12 Uhr, stürmte der

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

61) Da wandte er sich um und beugte sich über sie. Er küßte ihre Augen.

„Nun schlaf — ich bleibe bei dir. Aber sprich kein Wort mehr.“

Dann warf er sich in den Sessel, der neben ihrem Lager stand. Sie sah seine Hand und legte sich zur Seite, gehorham die Augen schließend. Eine Weile blieb es still. Aber Ellens Atemzüge kamen und gingen seltsam gepreßt und gitternd.

Befragt sah Forst wieder in das wachsblassle, schmale Gesicht mit den geschlossenen Augen. Er sah, daß Ellen nicht schlief. Die Augen bewegten sich hastig unter den Lidern. Es sah unheimlich aus. Und wieder und wieder lief ein Schauer durch ihren Körper. So vergingen einige Minuten, in denen Forst alles vergaß in der Sorge um seine junge Frau.

Dann fuhr Ellen plötzlich mit einem qualvollen verstörten Blick in ihres Mannes Gesicht auf und sank wimmernd zurück.

„Um Gotteswillen — was ist dir, Ellen?“ fragte er entsetzt.

„Ach — Harry — mir — mir ist so schlecht — die Schmerzen — Harry — den Arzt — laß den Arzt kommen!“

Er sprang empor und rief an der Klingel.

Ellens Zofe trat ein.

„Sofort telefonieren — der Arzt soll kommen — und Frau Kommerzienrat — schnell — schnell,“ gebot er hastig.

Dann fiel er neben seiner Frau in die Arme.

„Ellen — meine arme Ellen — ich bin schuld — ich! Du hast dich aufgeregt über mich — mein armes, armes Kind — ich bin schuld daran,“ stöhnte er, verzweifelt in ihr Schmerzerzittertes Gesicht sehend.

Sie zwang sich unter tausend Schmerzen zu einem Nicken — ein Nicken, das ihm in die Seele schnitt und ihm die GröÙe ihrer Liebe offenbarte.

„Nicht du, mein Harry — mache dir keinen Vorwurf — ich selbst bin schuld — schon ehe ich zu dir kam — in meiner

Ungebuld bin ich vom Divan aufgesprungen — und bin gestürzt. Mir wurde gleich so schlecht — so schwindlig. Aber ich wollte es dir nicht sagen. Aber nun — nun mußt du es wissen — du sollst dir keinen Vorwurf machen — mein geliebter Harry — ich selbst bin schuld — ich selbst,“ stieß sie hervor, von Schauern unterbrochen.

Er barg sein Gesicht in ihren Haaren.

„Ellen, meine arme Ellen — leidest du sehr?“

Sie tastete über seinen Kopf.

„Nein — nein — wenn du — du nur bei mir bist — halte mich — halte mich.“

Sie schmiegte sich wimmernd in seine Arme. Er hielt sie fest und streichelte ihr schmales Gesicht. Große Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn.

Als der Arzt kam, atmete Harry auf.

„Was ist geschehen?“ fragte dieser sofort.

„Ich bin gefallen, Herr Doktor!“ rief Ellen mit Anstrengung, ehe Harry antworten konnte.

Der Arzt beugte sich besorgt über sie mit dem undurchdringlichen Gesicht, das Ärzten eigen ist.

In derselben Minute trat Ellens Mutter ein, die in furchtbarer Angst herbeigeeilt war.

17. Kapitel.

In einer unbeschreiblichen Verfassung war Fee in Gesellschaft ihres Mannes nach der Szene in den Promenadenanlagen nachhause gekommen. Sie hatte kein Wort hervorgebracht.

Hans Ritter verabschiedete sich sofort von seiner Frau.

„Ich habe vor Tisch noch einen geschäftlichen Weg vor.“

Sagte er ruhig und sah besorgt in ihr blaßes Gesicht. Sie schien sich bei diesem Zusammentreffen bei Forst sehr erregt zu haben, da sie noch fast fassungslos war. Die beglückenden Hoffnungen, die er gehegt hatte, schienen ihm doch verfrüht gewesen zu sein. Anscheinend war Forst ihrem Herzen noch nicht gleichgültig, trotzdem sie ihn mit so scharfen Worten zurückgewiesen hatte.

Was mochte Forst ihr gesagt haben, daß sie so namenlos erregt war? Daß Forst selbst in einer furchtbar leidenschaftlichen Erregung gewesen war, hatte er ihm angedeutet.

Fragen mochte er Fee nicht. Aber er nahm sich vor, Forst gelegentlich noch energischer entgegenzutreten und ihm

ein für allemal unmöglich zu machen, Fee noch weiter zu beunruhigen.

Er wollte ihr nur vor allen Dingen Zeit lassen, sich zu fassen, deshalb schätzte er einen Geschäftsgang vor, und entfernte sich schnell.

Fee suchte ihr Zimmer auf. Hier fiel sie kraftlos in einen Sessel. Ohne Hut und Handschuh abzulegen, ließ sie eine ganze Weile so da.

„Er geht, um Sekundanten zu suchen“, dachte sie schauernd in namenloser Angst.

Dann sprang sie auf und lief unruhig hin und her.

„O mein Gott, das kann, das darf nicht sein! Ich habe ich getan, daß du mich so hart strafen willst? Ein Duell — meinetwegen! Hans soll sein Leben meinetwegen auf Spiel setzen — nach allem, was er an mir getan? Raus du das wollen, Vater im Himmel? Was tue ich nur, um das Schreckliche zu verhindern? Hans! Hans! Du darfst nicht sterben — du darfst nicht! Ich liebe dich, Hans — ich liebe dich — ich bete dich an — du darfst nicht sterben!“

Sie sank vor dem Divan in die Knie und warf sich darüber hinweg, in Angst und Verzweiflung vergebend.

Nach langer Zeit erhob sie sich und legte nun erst Handschuhe ab. Ihr Blick schweifte glanzlos in die Ferne.

„Was tue ich nur?“ dachte sie wieder verzweifelt. Aber kein Ausweg fiel ihr ein. Sie dachte an ihren Mutter — an Ellen — und Schauer rannen durch ihren Körper. Wenn sie der Mutter ihren Sohn nahm? Wenn Ellen den Gatten? Es würde Ellens sicherer Tod sein bei ihrem jetzigen Zustand. Wie das Duell auch ablaufen mochte, es mußte unabsehbares Elend im Gefolge haben.

Und all das Leid dankte sie Forst! Sie hatte ihn für sich — sie hatte ihn gehaßt. Alles Schlimme kam von ihm.

Wenn sie Hans verlor — ach, dann wollte sie auch nicht mehr leben, dann war ihr ganzes Dasein vernichtet. Sie liebte ihn unsagbar. Immer fester und tiefer hatte sie ihn erst so zaghaft erwachte Liebe in ihr Herz gegraben. Grobmut, sein edles, mannhaftes Wesen, seine bei jeder Schwäche so zarte Gesinnung hatte sie zuerst mit Bewunderung hingerissen und dann eine tiefe, starke Liebe in sie erweckt.

(Fortf. folgt.)

Infanterie-Regiment das Fort 10, in
Unterstände bis auf einen einzigen durch die
schweren Artillerie verschüttet worden wa-
ren. Am Abend des Fort 12. Die Werke 10b,
11 und 12 wurden am 12. Juni von den Truppen
des 2. Bataillon des August-Garde Grenadier-
Regiments eingenommen. Am 13. Juni wurde
das Fort Jurawica und die dort gelegenen Befestig-
ungen des Feindes wurden genommen. Dieser ver-
suchte jeden weiteren Widerstand. So konnten die
Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4.
Division folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie
am 13. Juni um 3 Uhr morgens, nachdem sie noch zahlreiche
Kämpfe gemacht hatten, in die besetzte Stadt Przemyśl
einzuführen.

Als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garde-
Regiments zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Halt vor
den sogenannten Sandbrücken, die aber durch Kriegsbrücken
überquert worden waren. Nach einer Belagerung von nur
zwei Tagen war die Festung Przemyśl wieder in der Hand
der Russen. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung
angegriffen. Obwohl sie Helikoptern von Blut-
schneidern Gebrauch machten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung
zu nehmen. Sie haben sie nur durch
Überwindung zu Fall gebracht und konnten sich nur neun
Stunden ihres Besizes erfreuen. Die energische und
tapferen hatte, unterstützt von den heldenhaft kämpfenden
Truppen einer vorzüglichen schweren Artillerie, in kürzester
Zeit die Festung zu Fall gebracht.

Kein Sonderfrieden Oesterreich- Ungarns.

6. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Frei-
den“ wendet sich gegen die seit Ausbruch des gegen-
wärtigen Krieges wiederholt in den Zeitungen der Triple-
Allianz ausgesprochenen Meldungen, daß Oesterreich-Ungarn
Sonderfrieden anstrebe und sagt dazu u. a.: Der Zweck
des Krieges war von Anfang an klar. Die feindliche
Diplomatie wollte auf diese Weise den Mut der
Bevölkerung heben, die Neutralen zum Anschluß an
den Krieg bewegen und Mißtrauen zwischen uns und
den Verbündeten erregen. Diese Absicht trat ganz be-
sonders, als etwa vor Wochenfrist Japanow die
Russen, uns wieder einmal Friedenswünsche anzubieten.
Doch drei Wochen nach dem für die Russen so
schweren Durchbruch in der Schlacht bei Gorlice-Tar-
nopol, besondern Zweck verfolgte die Verbreitung ähn-
licher Meldungen durch die italienische Presse. Im Grün-
de liegt die ausgesprochene Absicht, daß die zur Inter-
vention verpflichtete Notwendigkeit durch Nachrichten über die
Fortschritte eines Sonderfriedens der Monarchie mit Rußland
verringert werde. Was wir seither über die anrührenden
Verhandlungen der gegenwärtigen italienischen Regierung erfuh-
ren, die Schlußfolgerung gerechtfertigt erscheinen, daß sie
nicht, die solche Nachrichten unter der Hand in die
Welt, um sie dann als Rechtfertigung ihrer Kriegs-
maßnahmen zu können. Das Blatt erklärt dann zum
Schluß, daß alle Meldungen und Gerüchte über Wünsche Oester-
reichs, einen Sonderfrieden zu schließen, oder über
ihre indirekten Schritte der Monarchie zu diesem Be-
zweck im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso unbegründet
sind, wie alle früheren Male. Wir werden diesen
Bereit mit unseren treuen Verbündeten und mit
unserer Zuversicht fortführen bis zum Ende, das nur
den ehrenvollen und dauernden Frieden für Oesterreich-
Ungarn und seine Verbündeten bestehen kann.

Der Krieg mit Italien.

7. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart: 7. Juni 1915, mittags:
Der italienische Grenzgebiet wirkt unsere Artillerie mit
Erfolge.
Der italienischen Grenze, östlich des Poldenpases,
haben unsere Truppen gestern den Freikofel
von der Feind vorübergehend genommen hatte.
Im Gebiet wird weitergeköpft. Die Italiener mü-
hen sich, die Truppen zu räumen. Am den Tongo schiebt sich
die italienische Armee näher heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem italienischen Meer.

6. Juni. (T.U.) Der aus Mailand zurück-
gekehrte Mitarbeiter des „Luzerner Tagesanzeigers“ meldet:
Am Donnerstag habe der Militärkommandant von
Tessin durch Anschlag der Bevölkerung angekündigt, daß
der 17. Reservisten des dritten Mailänder In-
fanterieregiments wegen revolutionärer Betei-
gung im Meer zu fünf bis zehn Jahren Kerker verurteilt
werden. Neben noch 100 Reservisten vor ihrer Ab-
reise wegen schwerer Ausschreitungen bei Beginn der Mobil-
isation.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Die französischen Minenleger gesunken.

7. Juni. (Tr. Press.) Dasas meldet amtlich:
Am 3. Juni um 4. Juni stieß der französische
Minenleger „Casablanca“ bei der Einfahrt in die Bucht
von Tunesien auf eine Mine. Der Kommandant
und 64 Matrosen der Besatzung wurden von
den türkischen Zerstörer aufgenommen. Es ist möglich, daß
die Besatzung lebend gelandet ist, schwimmend die Küste
erreichte, und daß sie von Türken gefangen genommen
wurden.

Schönes für uns aus Feindesmund.

6. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Daily
Express“ veröffentlicht den Brief eines kanadischen Offiziers,
der in der Front steht. Die Feinde sind glänzend ausgebildet
und kampfbereit. Sie sind trotz aller gegenteiligen Berichte vor-
wiegend. Wenn jemand glaubt, daß sie wenig
schrecken können, mag er hierherkommen und sich 24 Stunden
mit ihnen befassen.

Die Brotkarte nun auch in Schweden.

Stockholm, 4. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Afton-
bladet“ meldet aus Härnösand: Wegen des ungewöhnlich
hohen Preises für grobes Brot (1 Kilogramm 57 Öre) hat
die Stadtverwaltung beschloffen, aus eigenem Mehlbrot zu
backen und es zum Preise von 42 Öre das Kilogramm
an die Einwohner gegen Brotkarten zu verkaufen. Solange
der Vorrat reicht, kann jeder Einwohner wöchentlich fünf Kilo-
gramm Brot kaufen. Mit dieser Maßnahme ist zum ersten
Male die Brotkarte in Schweden eingeführt worden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 8. Juni 1915.

Prüfungswejen. Vor der hiesigen Prüfungs-
kommission der Schneiderzunftinnung des Kreises Limburg
finden gestern die Prüfung der Gehilfinnen Anna Wald-
ner und Johanna Georg, beide von hier, mit der
Note „sehr gut“ statt.

Kriegerische Abendunterhaltung. Unsere
braven Landsturmmänner, die in allererster Zeit zur Front
abgehen, wollen zum Abschied von unserer Stadt der
gastlichen Limburger Bevölkerung beweisen, daß sie trotz
ihrer gewöhnlichen Ausbildung für das rauhe Krieger-
handwerk noch Zeit und Lust gefunden haben, in echt deutscher
Art Musik und Gesang zu pflegen. Sie bieten uns in selbst-
loser Weise, mit Unterstützung unserer Landsturmkapelle, und
unter freundlicher Mitwirkung junger Damen aus Limburg,
am Freitag eine reichhaltige und abwechslungsreiche Abend-
unterhaltung, deren Reinertrag der Fürsorge für die
aus dem großen Kriege als Schwerverwundete heimkehrenden
Söhne der Stadt und des Kreises Limburg
überwiesen werden soll. Wahrlich eine feinsinnige, herz-
erfreuende Art des Dankes für die Aufnahme in unserer
Stadt! Es wird sicher nur dieses Hinweises bedürfen, um
zu bewirken, daß die Limburger Bevölkerung ihrer Anerken-
nung für diese dankenswerte, von den militärischen Vorge-
setzten genehmigte und unterstützte Veranstaltung unserer
Landstürmer durch zahlreichen Besuch Ausdruck gibt,
zumal wirklich Gutes geboten wird. Hesse auch jeder, daß
aus diesem Abschiedsabend unserer Krieger
gleich eine ansehnliche Summe unserer engeren Landsleute
ausfließe, die draußen im Felde für uns alle gekämpft und
ihre gesunden Glieder geopfert haben. Der Angehörige dieser
Nummer enthält das Nähere. Es wird mit militärischer
Pünktlichkeit um 8 Uhr begonnen werden!

Frauenhilfe. Am 2. Juni hatten sich in Lim-
burg 80 Vertreter und Vertreterinnen der Vorstände der
Frauenhilfen im Bezirk Wiesbaden unter dem Vorsitz von
Frau Konstantinpräsident Ernst als der Vorsitzenden des
Bezirksverbandes zu einer Kriegstagung zusammenge-
funden. Es galt, über Mitarbeit der Frauenhilfe bei der
Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen und
-Waisen zu beraten. Nach Gebet und einleitendem Ge-
bürgungswort des Herrn Generalsuperintendenten Ohly
dankte Frau Präsident Ernst den einzelnen Vereinen für
ihre treue Liebesarbeit im Kriege. Hierauf hielten der Schah-
meister des Bezirksverbandes Herr Regierungsrat Dr. Grau
und der Schriftführer Herr Pfarrer Schäfer-Wiesbaden
kurze Referate, in denen sie auf die vorhandenen Notstände
und die für die Frauenhilfen in Betracht kommenden Mittel
und Wege der Mithilfe an der Linderung der Noth hin-
wiesen. Es folgte eine eingehende und lebhaft besprochene
einzeln Fragen und Wahl von Vertretern der Frauenhilfe
für die einzelnen Kreise, in denen Frauenhilfen bestehen.
Die Frauenhilfe ist in 15 Kreisen unseres Bezirks vertreten
und umfaßt in diesen im ganzen 93 Vereine.

Sammlt ausländisches Geld! Die lange
Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der
Liebesarbeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern
auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Auf-
wendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg
verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote
Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise
Geld- oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den
Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Ver-
fügung. In großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden
Wert. Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papier-
geld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens
25 Mark einliefert, erhält als Ehrenpreis die von dem
bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmedaille, die
aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt ist.
Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden her-
lich gebeten, sich der Sammelaktion zu widmen. Gelmetalle
werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen.
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der Sam-
melstelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung
VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöne-
berger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden
umlauffähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschnitt-
lichen Friedenskurs, ungemünztes Gelmetall und nicht um-
lauffähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert ange-
gerechnet.)

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüse-
verwertung. Der Lehrplan für den in der Zeit vom
21. bis 23. Juni an der Rgl. Lehranstalt zu Geisenheim
stattfindenden Kursus, welcher vom Rgl. Landes-Obst-
und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirt-
schaftskammer veranstaltet wird, weist folgende Vorträge auf:
„Vervollständende Arbeiten in der Gemüseverwertung.“ Rgl.
Garteninspektor Junge, Geisenheim. „Entstehung und Ver-
hütung des Verderbens von Obst- und Gemüsebauwaren.“
Professor Dr. Kroemer, Geisenheim. „Die Verarbeitung
des Frühobstes zu Dauerwaren.“ Rdnigl. Garteninspektor
Junge, Geisenheim. „Die praktische Zubereitung billiger
Gemüsegerichte in der Küche.“ Rgl. Herz. Haushaltungs-
lehrerin, Biedenkopf. „Vervollständende Arbeiten im Gemüse-
bau.“ Rdnigl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. „Ver-
vollständende Arbeiten im Obstbau.“ Kreis-Obst- und Wein-
bauinspektor Bidel, Wiesbaden. An den Nachmittagen
werden in der Station für Obst- und Gemüseverwertung prak-
tische Unterweisungen über das Einmachen von Gemüse und
Obst, sowie über die Zubereitung besonderer Gemüsegerichte
erteilt, sowie Kostproben angestellt. Die Vorträge beginnen
morgens 9 Uhr, die praktischen Unterweisungen nachmit-
tags 2 1/2 Uhr.

Im dem Lehrgang können Frauen und Männer aus
dem Regierungsbezirk Wiesbaden unentgeltlich teilnehmen.

Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Rgl.
Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau einzureichen.

München, 6. Juni. Der bayerische Landwirt-
schaftsrat sprach sich gegen die Einführung von Höchst-
preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus. Er hält auch
die Festsetzung von Höchstpreisen für lebendes Vieh und Fleisch
für unmöglich. Die Regierung könne durch Unterstützung
der Schweine- und Viehzucht überall helfen, indem sie
Kleie und Futtermehl durch geringere Ausmahlung (etwa
auf 70 Prozent) und namentlich Kartoffeln in genügender
Menge zu auskömmlichen Preisen zur Verfügung stelle und
dann noch für die Festsetzung von Gewichtsgrenzen (etwa 120
Pfund) bei Schweinefleischungen sorgen.

Zur Nachahmung empfohlen.

Wie die „Gothaische Zeitung“ mitteilt, erklärt sich die
Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Abteilung
Sömmerda bereit, von den zur Entlassung kommenden militä-
runtauglichen Verwundeten, Ganz- bzw. Halbinvaliden
für ihre Revisionsabteilung in der Fäbrikfabrik, Rüstmittel-
und Pistolenabteilung zu übernehmen. Die Firma verpflich-
tet sich, die Leute gegebenenfalls dauernd zu behalten und
ihnen ihren Verletzungen entsprechend bevorzugte und leichte
Arbeit zu geben. Die Bezahlung wird bei annähernd gleicher
Leistungsfähigkeit die gleiche sein, wie sie die gefundenen Ar-
beiter erhalten. Für invalide Mechaniker, Schlosser und
Metallarbeiter, die bereits mit feinen Werkzeugen um-
zugehen verstehen, würden bei entsprechendem Auftreten wohl
auch Vorarbeiterposten in Betracht kommen. Hoffentlich sol-
gen recht viele Industrielle diesem guten Beispiele.

Trost.

Wie du so tapfer zogst ins Feld,
Mit mir ein leuchtend Bild,
Das meine Seele, du mein Held,
Mit Glanz und Kraft erfüllt.

Und als dann kam dein Heldenod,
Dein Bild gab mir die Ruh,
In meiner Frauen-, Mutternot
So stark zu sein wie du!

Es ist geknüpft ein ewig Band
Zwischen mir und dir,
Und ob du ruhst im fremden Land,
Du ruhst im Herzen mir! R. B.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch den 9. Juni 1915.

Reist noch heiter, doch vielorts mit geringer Abkühlung.

Lohnwasserwärme 25° C.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Am 7. Juni 1915.

Auftrieb:	
Ochsen	29
Kühe	25
Kälber	205
Stiere	324
Enten	3
Schafe	877

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis pro 100 Pf. Lebend- gewicht
Ochsen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	62-70 130-138
do. die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	— —
junge, fleischig, nicht ausgewachsen, und ältere aus- gewachsene	59-63 115-120
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	— —
Kühe:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	60-62 110-115
vollfleischig, jüngere	— —
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	— —
Kälber:	
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes	64-72 122-130
vollfleischig ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	58-62 117-120
wenig gut entwickelte Rinder	58-62 117-120
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	54-56 108-112
mäßig genährte Kühe und Rinder	48-52 96-102
Kälber:	
mittlere Mast- und beste Saugkälber	75-78 125-129
geringere Mast- u. gute Saugkälber	67-71 112-118
geringe Saugkälber	52-60 84-100
Schafe:	
Mastlamm und Mastschaf	— —
geringere Mastlamm und Schaf	— —
mäßig genährte Lamm und Schaf (Westschaf)	— —
Schweine:	
vollfleischig Schweine von 160-200 Pf. Lebendgewicht	116-120 145-150
vollfleischig Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	106-110 136-140
vollfleischig von 200-240 Pf. Lebendgewicht	— —
vollfleischig von 240-300 Pf. Lebendgewicht	— —

Marktwert: Mittleres Geschäft, geräumt.

Von den Schweinen wurden am 7. Juni 1915 verkauft: zum
Preis von 140 Mark 5 Stück, 144 Mark 13 Stück, 150 Mark 12
Stück.

In 18. Auflage ist erschienen:

Deflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung:
Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließ-
lich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen
Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäft-
liche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklameweisen);
Geld- Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der
Eisenbahn; Post- Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kauf-
männische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen;
Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremd-
wörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann
Aug. Randor, Lehrer am Büch-Jnsitut in Hamburg, schreibt:
„Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter
all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich
zu prüfen hatte.“ Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franco geliefert gegen Einzahlung von nur 3,20
Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Decker,
Verlag, Berlin SW. 29.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. Juni 1915, nachmittags 7 Uhr findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr am Gerätehaus im Hospitalhofe statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen einzufinden haben.

Zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt vom 25. bis zum 32. Lebensjahre verpflichtet. Die Verpflichtung beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem das 25. Lebensjahr erreicht wird und endet mit dem 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem das 32. Lebensjahr vollendet wird.

Aktive Reichs-, Staats-, Hof- und Kommunalbeamte und aktive Militärpersonen, sowie diejenigen Personen, welche auf Grund ihres Antrages gegen Zahlung der Abfindungsgebühr vom Magistrat befreit sind, brauchen an der Übung nicht teilzunehmen.

Gesuche um Befreiung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Befreiung nur in ganz dringenden Fällen erfolgen kann. Geschäftliche Gründe können, zumal der größte Teil der Pflichtigen zum Heeresdienst eingezogen ist, nicht berücksichtigt werden.

Die Armbinden müssen angelegt werden, auch sind die den Feuerwehrpflichtigen zugestellten Zuteilungsbefragungen mitzubringen.

Während der Übung ist den Anordnungen des Ortsbrandmeisters, der Abteilungsführer und des Beauftragten der Ortspolizeibehörde unbedingt Folge zu leisten.

Zuspätkommen oder menschenwürdiges Fehlen, sowie das vorzeitige Entfernen oder sonstige Störungen bei der Übung werden gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. April 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der Freiwilligen Feuerwehr werden zu dieser Übung eingeladen.

Limburg, den 5. Juni 1915.

1(127) Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll — das Bergwerkseigentum — an dem im Grundbuche für Bergwerke von Runkel Band XVI Blatt Nr. 570 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gewerkschaft Bindobona zu Oberlahnstein eingetragenen Bergwerkes Schwefelkieszeche Gustav V am 13. August 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Das Bergwerk liegt im Kreise Oberlahn zunächst des Ortes Langheide, ist zu einer Feldesgröße von 325.882 Quadratmeter verliehen.

Das Bergwerkseigentum ist auf unbestimmte Zeit verliehen. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai 1915 in das Grundbuche eingetragen.

Runkel, den 3. Juni 1915.

2(128) Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Am Freitag den 11. Juni d. J., vormittags 11 Uhr versteigert die unterzeichnete Verwaltung im Hof der Maschinenfabrik Th. Ohl, Blumenröderstraße hier: 1 gebrauchten, russischen, vierrädrigen Kutschwagen gegen Barzahlung an den Meistbietenden.

Der Wagen kann am genannten Ort täglich von 8 bis 12 Vormittags u. 2 bis 6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Limburg (Lahn), den 5. Juni 1915.

9(128) Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers.

Kriegerische Abendunterhaltung

zum Besten der Fürsorge für Kriegsbeschädigte der Stadt und des Kreises Limburg, veranstaltet von der Sänger-Abteilung des Landsturm-Rekruten-Depots und der Landsturm-Musikkapelle Limburg

am Freitag den 11. Juni

im grossen Saale der „Alten Post“.

Beginn pünktlich um 8 Uhr, Ende bald nach 10 Uhr abds.

Musikstücke:

Festspruch: „In Sturm und Not“, von Julius Wolf (Frl. v. Hugo).

Vierstimmige Liedervorträge (Wagner, Weber, Schubert), zum Teil mit lebenden Bildern (unter Mitwirkung von Frl. Kratzert).

Baritonvorträge aus „Tannhäuser“.

Tonstück „Schill“, vertont von einem Hauptmann der Garnison Limburg.

U. s. w.

Vortragsfolge und Karten zum Preise von 1 Mk. und zu 50 Pfg. in der Herz'schen Buchhandlung und an der Abendkasse.

Um recht zahlreichen Besuch dieses Abschiedsabends unserer Landsturmarekruten wird, auch in Anbetracht des wohltätigen Zweckes, herzlich gebeten.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach längerem Leiden, wohl-vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, unsere teure, liebe Tochter, Schwester, Enkelin u. Nichte

Johanna Bühler

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Bühler.

Limburg, den 7. Juni 1915.

5(128)

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus; die feierlichen Exequien Donnerstag morgen 7^{1/4} Uhr.

Freunden und Bekannten danken wir auf diesem Wege herzlich für die Beweise der Anteilnahme beim Tode unseres Sohnes und erneuern die Bitte, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Prof. Louis und Frau.

Limburg, den 8. Juni 1915.

Ohne Brotkarte erhältlich!

Tapioka-Mehl

Pfund 45 Pfg.

Erst für Weizenmehl.

Gibt zur Hälfte mit Weizenmehl gemischt ein vorzügliches Backmehl. Vorteilhaft geeignet als Zusatz für Gemüse und zu anderen Kochzwecken.

Hafergrütze Pfund 52 Pfg.

Citronen-Most

aus frischen Früchten gepresst, mit Zucker veredelter reiner Citronensaft, gibt mit Wasser vermischt rasch und bequem eine erquickende Limonade, wie die Citronenfrucht selbst.

1/2 Flasche 80 Pfg., 1/2 Flasche 50 Pfg.

Himbeer-Sirup gar. rein, 70 Pfg.

1/2 Flasche 1.45, 1/2 Flasche 80 Pfg.

Billiges, vorzügl. Kompott!

Breiselbeeren Pfund 55 Pfg.

Heidelbeeren 1/2 Doz. 80 Pfg.

1/2 Doz.-Dose 45 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle

des „Limburger Anzeiger“.

Lebhaftes Kolonialwarengeschäft in Limburg sucht zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis.

Anfragen unter Nr. 13(126) an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Paar neue Militärschuhe und eine gebrauchte Kopierpresse zu verkaufen. Näheres Expd. 4(128)

Kriegerverein „Germania“

Donnerstag, den 10. Juni, abends 8^{1/2} Uhr Kameradschaftl. Zusammenkunft

im „Schützengarten“ dahier.

Unser 1. Stellv. Vorsitzender, Herr Hauptm. d. R. Z. wird Einiges aus seinen Kriegserlebnissen schildern. Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

10(128) Der Vorsitzende

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter

ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerpflanzen, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreichstes Inserationsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko. Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes in Originalpreisen entgegen.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzugeben, ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. R.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige, die zweite Zahl die Nummer der fraglichen Anzeige, die dritte Zahl die Nummer der fraglichen Anzeige. Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag die beiden Nummern nicht, so wird die Offerte von uns geignen, da wir ja nicht wissen können, auf welche Nummer die Offerte bezogen ist. Hierbei kann es zu Missverständnissen kommen, die wir vermeiden wollen. Die Offerte von uns geignen, da wir ja nicht wissen können, auf welche Nummer die Offerte bezogen ist. Hierbei kann es zu Missverständnissen kommen, die wir vermeiden wollen.

Die Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“